

Chronik des Monats Februar

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1854)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jedes Sennthum hatte 4 Knechte und es wurden an diese bezahlt dem Senn: Fr. 56. 10.
Rüher: „ 28. 33.
Bagger: „ 20. 40 und per Schwein 4 Bagen
Treiberlohn.
Hüttenzusen: „ 25. 50.

Dem Molkensführer wurden im Sennthum Prättsch 136 Fr. bezahlt; an den andern Sennthümern erhielt er per Krinne 1 Bluzger (!).

Zur Bestreitung dieser Löhne, so wie zur Anschaffung der Menage für die Knechte und anderer Bedürfnisse, wie Licht zc., wird das Ergebnis der auf den Bener geschneizten Fr. und Rp., so wie der Betrag für die Sömmierung der Hausthiere und der Zehrung der Kühe verwendet.

Von jedem Alpgenossen werden per Bener 2 Krinnen Brod bezogen.

In der Dachsenalp wurden gesömmert: 91 Stücke.

In der Galtviehalp Prättsch wurden gesömmert: 5 Pferde; 13 Zeilkühe; 56 Mäßen und 42 Kälber, im Ganzen also 116 Stück Vieh.

Die Alpladung fand den 5. Juli und die Entladung den 27. September statt.

Cm.

Chronik des Monats Februar.

Politisches. Das Ansuchen unserer Regierung an die Bundesversammlung, es möchte dieselbe, sofern sie die Rheinkorrektion im Kanton St. Gallen unterstütze, auch den hiesigen Kanton in dem Maße an der Unterstützung Theil nehmen lassen, wie die diesseitigen außerordentlichen Verhältnisse es rechtfertigen — ist dem Bundesrath zu näherer Begutachtung überwiesen worden.

Die Ständekommision, die sich am 20. Febr. versammelte, hat nach Erledigung einiger Rekurse die Mehren über die ausgeschriebenen Rekapitulationspunkte klassifizirt. Das Gesetz betreffend Staatsverbrechen ist angenommen, das Steuergesetz aber mit 57 von 67 Stimmen verworfen worden. Demzufolge wurde zunächst der Ent-

wurf eines neuen Steuergesetzes besprochen. Sodann befaßte sich die Behörde mit dem Paternitätsgesetz, Zuggesetz und mit der Frage, wie die laut Volksbeschluß vom Jahr 1853 hierfür bewilligten Fr. 120,000 in diesem Jahr auf die Verbindungsstraßen verwendet werden sollen.

Die Gemeinden Rotels und Almens kath. Theils mußten von der Regierung wegen schlechter Verwaltung bevogtet werden.

Erziehungswesen. Der Erziehungsrath hat die von ihm herausgegebenen Schulbücher für alle Volksschulen des Kantons als obligatorisch erklärt und es sollen dieselben von nun an nicht mehr zu dem ermäßigten, sondern zu dem kostenden Preise verkauft werden. Bei Herausgabe neuer Schulbücher werden in Zukunft nur die Redaktionskosten vom Staate getragen.

Zum Repetirkurs für italienische Volksschullehrer haben sich 22 als Theilnehmer gemeldet. Obgleich man anfangs im Sinne hatte, ihn in Misox abhalten zu lassen, so wurde man doch auf Buschlaw angewiesen und er wird also nächsten Juni daselbst unter der Leitung der Herren Thom. Gardelli, Ben. Isoppi und Laurk stattfinden. Die beiden ersteren werden vorher nach Chur kommen und sich über das einzuschlagende Verfahren mit Hrn. Seminardirektor Zuberbühler verständigen.

Eine bezüglich technischen Zeichnens an der Kantonschule ernannte Kommission hat sich für Einführung desselben entschieden. Im Auftrag des Erziehungsrathes wird Hr. Dr. Moosmann ein Gutachten über die Methodik ausarbeiten.

Eine andere Kommission hat die Einführung gleichmäßigen und stufenweise geordneten Gesangstoffes für alle Klassen unserer Volksschulen beantragt und der Erziehungsrath wird nun die dießfälligen Wünsche der Schullehrer durch die am 6. April nächsthin in Reichenau abzuhaltenden allgemeinen Lehrerkonferenz einvernehmen.

Armenwesen. Der Druck der Theurung dieses Winters wurde wohl im ganzen Kanton in diesem Monat am Empfindlichsten gespürt; doch ist die Noth immerhin nicht so hoch gestiegen wie im Jahr 1847. Die Vertheilung von Armensuppen wurde nicht in so vielen Gemeinden wie damals nothwendig. Weit am Größten muß die Noth in Buschlaw geworden sein, weil durch das Mißrathen des Weltliners eine Menge Fuhrleute keine Arbeit durch den Weinhandel erhielten und weil auch die Tabakfabrikation in letzter Zeit mehr eingeschränkt wurde. In Chur wurden an einzelnen Tagen bis 250 Portionen Suppe ausgetheilt. Trotzdem und trotz der im Lande überall angestellten Bettelhaschiere ist aber der Bettel in Chur größer als je und zwar zumeist aus den nächsten Landgemeinden Haldenstein, Untervaz, Trimmis und Maladers.

Gerichtswesen. Es wurden in Kriminaluntersuchung gezogen eine Kindsmörderin Stiefenhofer aus dem Oberland, in Chur wohnhaft, und ein Müllergeselle, der seinen Nebengesellen mit Sauerkleesalz zu vergiften suchte.

Landwirthschaft. In Chur hat sich wieder ein landwirthschaftlicher Verein gebildet unter dem Präsidium des Hrn. A.-A. Waffali.

Finanzwesen. Die Kantonalsparkasse liefert aus dem Verwaltungsjahre 1853 folgende Resultate:

	Fr.	Rp.
Einnahmen	340359.	51
Ausgaben	322596.	14
Verkehrsumme	662955.	65
Eigentliche Vermehrung des Kapitals	155785.	81
Gläubiger der Anstalt 3065 mit	1253001.	84
Reservefond der Anstalt	17075.	29
	1270077.	13
Schuldner der Anstalt 1668 mit	1175938.	93
Kassa-Saldo	88952.	80
Saldo rückständiger Zinsen	5185.	40
	1270077.	13
Diesjähriger Nutzen	4875	71
Reservefond von 1852	12199.	58
	17075.	29
	Zehziger Reservefond: Fr.	

Ueberdies sind die ursprünglichen Unkosten für die Anstalt im Betrage von Fr. 2182. 64 Rp. allmählig mittelst Abzug vom reinen Gewinn getilgt worden.

Straßenwesen. An die Stelle des Hrn. Oberst Lanicca, der in Folge seiner Anstellung in der Eisenbahndirektion nach vielen dem Kanton gewidmeten Dienstjahren seine Entlassung nahm, ist Hr. Adolf Salis zum Oberingenieur des Kantons erwählt worden.

Industrie. In Chur hat die Baumwollenweberei guten Fortgang. Noch fehlt aber die nöthige Anzahl tüchtiger Weber. Es sind schon Muster hiesiger Weberei über den Ocean abgegangen.

Verkehrswesen. Für den Sommer erhält das Oberland einen täglichen Postkurs und Küblis-Davos einen dreimaligen Boten wöchentlich.

Unglücksfall. Eine Frau von Kossa kehrte am 27. Jan. von Grono mit einer Last Korn nach Hause. Bei Cauco, wo die Straße in Fels gehauen ist, kamen ihr ihre Tochter und ihr 13jähriger Sohn entgegen. Während sie sich dort in die Last theilten, fiel ein Stück Eis auf sie herunter, schlug den Sohn todt und verwundete die Mutter stark. Nur die Tochter kam mit leichten Verletzungen davon.

Nekrolog. Ueber Hrn. Dr. Bernhard in Luz, dessen Hinschied wir bereits in letzter Nummer anzeigten, sind uns von zwei Seiten her sehr verdankenswerthe Mittheilungen gemacht worden, die wir in Folgendem zusammenstellen:

Am 6. Jan. 1854 verstarb zu Luz im Oberengadin Hr. Med. Dr. Andreas Bernhard in seinem 85. Lebensjahre. Er wurde geboren den 24. März 1769 zu Lohn im Schamsferthale, wo damals sein Vater, Christian Bernhard, Bürger von Wiesen, den Predigerdienst versah. Seine Mutter war Frau Elisabeth, geb. Dettli von Sufers. Schon in früher Jugend entwickelte er ein besonderes Talent und besondere Neigung zu medizinischen Studien, und da sein Vater in obgenannter Gemeinde und Umgegend nicht nur als Pfarrer, sondern auch als Wundarzt wohlthätig wirkte, so mag in ihm diese Neigung hierdurch noch genährt worden sein. Nicht Studium, sondern Mangel an geschickten Ärzten hatte den Vater zum Wundarzt gemacht; bei seinen chirurgischen Operationen, von denen nicht wenige recht glücklich ausfielen, nahm er den jungen Sohn zum Gehülfen mit, was diesem zur Freude gereichte. Nicht sogleich und nicht ungehindert konnte aber der Jüngling seiner Neigung folgen. Verhältnisse traten ein, vielleicht der Tod des Vaters, vielleicht andere, die seinen Plan, Medizin zu studiren, zwar nicht vereitelten, aber doch auf einige Jahre hinausshoben, denn nachdem er im väterlichen Hause seine erste Bildung genossen, sehen wir ihn in Bondo im Bergell bei dem Herrn v. Salis-Soglio als Hauslehrer. 4 bis 5 Jahre mögen ihm dort verfloßen sein, da ließ ihn seine entschiedene Neigung zum Studium der Medizin nicht länger daselbst. Er gab den Lehrerberuf auf, nahm den Wanderstab zur Hand und begab sich nach Jena und später nach Göttingen und Würzburg, wo er mit Ernst und Beharrlichkeit studirte. Bei seinem Fleiße unterstützte ihn sein treffliches Gedächtniß, so daß er sich in wenigen Jahren ausgezeichnete Kenntnisse sammelte. Die alten Klassiker und werthvolle medizinische Werke hatte er nicht nur durchgearbeitet, sondern fast auswendig gelernt. 1799 hatte er seine medizinischen Studien vollendet und eröffnete als talentvoller junger Arzt zuerst im Königreich Hannover seine praktische Laufbahn. Obgleich Ehrenstellen und Auszeichnungen ihm dort winkten, war seines Bleibens daselbst doch nicht lange. Vaterlandsliebe und der Wunsch seines Bruders übten auf ihn eine größere Kraft, als die Versprechungen des Königs ihn als Leibarzt an seinen Hof zu ziehen, und führten ihn schon im Anfange dieses Jahrhunderts wieder nach Bünden, nämlich nach dem Bode Alveneu zurück, wo er dann 20 Jahre lang dem dornenvollen aber verdienstlichen Wirkungskreise sich widmete, der sich vorzugsweise Linderung der leiblichen Noth und Förderung leiblichen Menschenwohles zur Aufgabe setzt. Wenn er auch in dieser Zeit vielen durch seinen Rath und durch seine medizinischen Kenntnisse die verlorne Gesundheit wiedergab und ihre Lebenslust wieder anfachte, so mußte er selbst gerade in denselben Jahren und im Kreise seiner Familie anderseits auch die schmerzlichsten Erfahrungen machen, wozu besonders der Hinschied seiner ersten Frau und der Tod einer eilfjährigen Tochter, die in einer Sandgrube auf sehr traurige Weise ihr junges Leben endete, zu rechnen sind. 1818 den 24. Mai verhehlchte er sich

zum zweiten Male mit der damaligen Igfr. Ursula Janett von Fillsur, und zog bald darauf nach Wiesen, seiner Heimathgemeinde, wo er nicht bloß als Arzt, sondern auch in anderweitiger Beziehung seine Kräfte und Kenntnisse dem engern Vaterlande widmete. Zweimal wurde er als Landammann des Hochgerichts Belfort gewählt, und wirkte auch in dieser Eigenschaft mit Erfolg; mehr jedoch als Friedensstifter, denn als Richter. Den 23. Oktober 1822 kam er nach Zug, wo er dann bis zu seinem Tode ausschließlich seinem ärztlichen Berufe mit Treue und großem Aufopferungssinne lebte. Seine Fähigkeiten und Dienste wurden deswegen nicht nur im ganzen Engadin, sondern auch in anderweitigen Kreisen rühmlich anerkannt. Er wurde daher mehrmals als Mitglied des Sanitätsrathes gewählt und von dieser Behörde mit verschiedenen Aufträgen beehrt.

Als Arzt hatte Bernhard reiche Kenntnisse. Was man bisweilen an ihm vermisse, war der erforderliche Scharfsinn um die Menge der ihm zu Gebote stehenden Materialien gehörig zu ordnen und nach Umständen anzuwenden, und die Ruhe der Ueberlegung, um seine überschwengliche Einbildungskraft zu zügeln. Seine ärztliche Laufbahn begann zu einer Zeit, wo nur wenige Aerzte im Kanton waren und die wenigen nur in oder um Chur. Daher erwarb sich der geschickte junge Arzt bald einen solchen Ruf und Zulauf von Kranken, wie selten der Fall, so daß er bei einer so mühsamen und in die Ferne gehenden Praxis so zu sagen Tag und Nacht auf den Beinen sein mußte. Solche Anstrengungen konnte nur eine an Körper und Geist so kräftige Natur ertragen: wenige Stunden Schlaf reichten hin ihn zu neuer Thätigkeit zu befähigen. Diese anhaltend mühsame Praxis war wohl auch die Veranlassung, daß er auf Urinbeschauung so vielen Werth setzte. Oft stellte er seine Diagnose und Prognose ehe er den Kranken sah und seinen Zustand umsichtig erforscht hatte; aber sein praktischer Blick und die Kenntniß der in der Gegend herrschenden Krankheiten bewahrte ihn hiebei vor Abwegen in der Behandlung seiner Kranken. Bei Consulten mit andern Aerzten erfreuten sich diese stets seiner Belesenheit und Erfahrung, hatten aber ihrerseits besonders seine oft allzurasche Imagination in Schranken zu halten. Im Uebrigen sparte er als Arzt keine Mühe, besuchte fleißig bei Tag und Nacht jeden Kranken, wie er es bedurfte, ohne Unterschied den Armen wie den Reichen und brachte nicht selten zur Beruhigung derselben und ihrer Angehörigen ganze Nächte am Krankenbette zu. Im Ganzen hatte er eine eiserne Gesundheit. Mehrere Unglücksfälle und seine starke Neigung zum Genuße geistiger Getränke zogen ihm mehrmalige Gehirnentzündungen zu. Ein paar Jahre, nachdem er sich im Engadin niedergelassen, besaß er Selbstüberwindung genug, seine Trunksucht zu bewältigen und nahm in den letzten 30 Jahren keinen Tropfen Wein noch andere geistige Getränke mehr zu sich. Er genoß daher von dort an auch bis zu seinem hohen Alter eine ungestörte Rüstigkeit des Leibes und der Seele.

Seiner Familie war Bernhard ein liebevoller Vater, der Gesellschaft

ein heiterer Freund, der durch Witz und Geist Viele an sich zog, den Mitmenschen überhaupt ein leutseliger, theilnehmender Rathgeber. Er erwarb sich daher auch die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten. Namentlich haben die Einwohner von Zug seine großen Verdienste auch in seinem Alter dankbar zu schätzen gewußt. — Im Laufe des letzten Spätherbstes besuchte er nach kaum überstandener Grippe einen Patienten und zog sich auf dem Rückwege eine Erkältung zu, woraus sich seine Todeskrankheit, die Herzwassersucht, entwickelte. Noch an seinem Todestage diktirte er ein Rezept für einen Kranken im Schamferthale.

Naturerscheinungen. Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Gebiet der Stadt Chur nun gänzlich erloschen. Sie trat übrigens sehr gelinde auf, so daß die Kühe kaum weniger Milch als gewöhnlich gaben.

Die Witterung des Februar war im Ganzen ungemein stürmisch. Die ersten freundlichen Tage, an denen sich auf den Churer Wiesen an sonnigen Stellen bereits die Märzenblümchen hervorwagten, mußten am 8. (auch in Bevers, nachdem es dort 2 Tage vorher in der Mittagsstunde geregnet hatte) einem wilden Schneegestöber weichen, das drei Tage ununterbrochen fort dauerte und dann einen völligen Umschlag in der Temperatur zur Folge hatte. Dieser Umschlag ging von Griechenland und Sizilien bis hinauf zur Ostsee. Am 14. schneite es in Griechenland und Sizilien, in Genua hingen schuhlange Eiszapfen an den Dächern, in Lugano zeigte das Thermometer -10° C., in Genf $-15-18^{\circ}$, in Salzburg -20° , in München $-20,5$, in Mannheim $12,5$, dagegen in Prag nur $-8,7^{\circ}$. In Genf war der Temperaturwechsel von -2 auf 15° in der Nacht vom 12. auf den 13. ein so rascher, daß zwei Schwäne in der Rhone das Land nicht mehr erreichen konnten, sondern in der so zu sagen augenblicklich entstehenden Eisdecke einfroren. In Chur und besonders in Bevers war der Wechsel umgekehrt für diese Jahreszeit fast ebenso merkwürdig und selten. In Bevers stieg das Thermometer in 6 Stunden um 26° . — In Chur wiederholten sich die Schneestürme am 18., 19. und 26. In Bevers war der 26. der mildeste Tag des ganzen Winters. Auf den Bergen scheinen zwar die ersten weniger heftig oder doch weniger schneereich gewesen zu sein, denn die Posten über die Alpen trafen richtig ein, während aus der nördlichen und westlichen Schweiz, wie von Deutschland und Frankreich Berichte von gehemmem oder unterbrochenem Postverkehr einliefen. Schneefall während des ganzen Monats in Bevers: $13,2''$.

Correspondenz der Redaktion. Hr. T. in S. Ihre Zusendung haben wir erhalten; sie soll so bald als möglich aufgenommen werden. Wir ersuchen um fernere Mittheilungen dieser Art. — Hr. V. in J. Segen Sie Ihre Mittheilungen möglichst bald und in umfassender Weise fort.

Temperatur nach Celsius.

Februar 1854.

	Mittlere $^{\circ}$.	Höchste $^{\circ}$.	Niederste $^{\circ}$.	Größte Veränderung
Chur 1996' ü. M.	— 1,1 $^{\circ}$	+ 9 $^{\circ}$ am 2.	—15 $^{\circ}$ am 15	10,5 $^{\circ}$ am 15.
Malix 3734' ü. M.	— 5,2 $^{\circ}$	+ 6,5 $^{\circ}$ am 7.	— 20 $^{\circ}$ a. 14.	8,5 $^{\circ}$ am 4.
Beverö 5703, ü. M.	— 9,4 $^{\circ}$	+ 9,5 $^{\circ}$ am 7.	—32,1 $^{\circ}$ a.14.	26,7 $^{\circ}$ am 15

Einladung.

Die Abhaltung der V. allgemeinen Lehrerkonferenz ist auf Donnerstag den 6. April, punkt 10 Uhr Morgens, in Reichenau angesetzt.

Verhandlungsgegenstände:

- 1) Eröffnung.
- 2) Verlesung des Protokolls.
- 3) Verlesung und Besprechung des Referates von Hrn. Direktor Zuberbühler über: Der Sprachunterricht in der Mittel- und Oberschule.
- 4) Berathung über einen Statutenentwurf zur Gründung resp. Erweiterung der bestehenden Lehrer-, Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse.
- 5) Berathung über einen Statutenentwurf zur Gründung einer Lehrer-Bibliothek.
- 6) Anfrage des Erziehungsraths über Wünsche bezüglich Herausgabe von stufenweisem Gesangstoff für alle Klassen der Volksschule.

Zum Beginne wird gesungen das Lied Nr. 86 und zum Schlusse Nro. 18 des zürcherischen Synodalheftes.

Die Herren Geistlichen, Lehrer und Schulfreunde sind freundschaftlich zu recht zahlreichem Erscheinen bei der Versammlung eingeladen.

Chur, 20. Febr. 1854.

Der Präsident: **L. Gerold**, Pfarrer.

Der Aktuar: **L. Camenisch**, Lehrer.